

Wohnungsausschuss wünscht Senkung der Neubaumieten

Berlin, 18. März. Der Wohnungsausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Freitag zunächst mit einem sozialdemokratischen Antrag, der die durch die 4. Notverordnung vorgenommenen Einschränkungen des Mietwuchses wieder rückgängig machen wollte. Die Mehrheit des Ausschusses lehnte den Antrag jedoch ab, weil sie Änderungen an Notverordnungen zur Zeit aus politischen Gründen nicht für möglich hält.

Verschiedene Parteien hatten Maßnahmen zur Senkung der Neubaumieten und der Anwartschaften für Eigenheimbesitzer verlangt. Der Unterausschuss hatte diese Anträge in einer Entschließung zusammengefasst, die der Wohnungsausschuss heute einstimmig annahm. Die Entschließung schlägt der Regierung zur Senkung der Neubaumieten folgende Maßnahmen vor: Senkung oder Erlass der Tilgung und Verzinsung der Hauszinssteuerhypotheken unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Ortes und des Einzelfalles, neuerliche Erleichterungen, mögliche Derabsetzung oder Aussetzung der Tilgung für erkrankte Hypotheken, Verlängerung der Bürgschaft der Gemeinden für sogenannte 10-Hypotheken, soziale Fürsorge auch für erwerbslose Neubaumieten.

Gemeindevorsteher mit 10 Bfg. Monatsgehalt

Schwern, 18. März. Ein eigenartiger Streit hat sich in der kleinen mecklenburgischen Gemeinde Teflin bei Wustrow herausgebildet. Bei der Notlage der Gemeinde erbot sich der Gemeindevorsteher, der Besitzer des Gutes, sein Amt ehrenamtlich zu verwahren. Da aber die Bestimmungen des Mecklenburg-Schwernischen Amtes eine ehrenamtliche Tätigkeit des Gemeindevorstehers nicht zulassen, beschloss man in der Gemeindevorsteherwahl, dem Gemeindevorsteher eine Vergütung von monatlich 10 Reichspfennigen zukommen zu lassen. Dieser Beschluss hat nun den ernannten Protokoll des Amtes hervorgerufen. Somit werden sich die Gemeindevorsteher von Teflin noch einmal mit dieser Frage befassen müssen. Wie berichtet wird, wollen sie es auf einen Kampf mit dem Mecklenburg-Schwernischen Amt ankommen lassen, und beharren auf ihrem Standpunkt, daß die Vergütung von monatlich 10 Reichspfennigen als Entschädigung für den Gemeindevorsteher genüge, um so mehr, als dieser bereit ist, sein Amt für den geringen Betrag zu verwahren.

Das eigene Kind ermordet?

Friedrichshafen, 18. März. Gestern nachmittag wurde im Schlosshofen die Leiche eines vierjährigen Knaben geborgen. Das Kind ist tags zuvor von seiner Mutter, der 40-jährigen Fabrikarbeiterin Rosa Kleiner, bei der hiesigen Polizeidirektion als vermisst gemeldet worden. Verschiedene Umstände des Verfalls und auch die Angaben der Mutter erweckten den Verdacht einer gewalttätigen Verletzung des Kindes. Deshalb wurde die Frau in Haft genommen. Frau Kleiner ist aus Amstetten bei Weidlingen; sie hat sich erst vor einer Woche hier eingemietet. In Amstetten ist seit einigen Wochen ein gleichaltriges Kind spurlos verschwunden.

Ein auffälliger Soldat vom Feldwebel erschlagen

Waldau, 18. März. Auf dem Kasernenhofe des 41. Infanterie-Regiments in Suwalki ereignete sich ein blutiger Vorfall. Ein Fahrschützler, der einen betrunkenen Soldaten auf der Straße zu verhaften und sich in die Kaserne zu begeben, wurde von diesem mit der Waffe in der Hand angegriffen. Ein Feldwebel, der dem Fahrschützler zu Hilfe kam, verlor dem Anreiter mit dem Seitengewehr einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser auf der Stelle tot zu Boden stürzte.

Vier Menschen durch eine Granate getötet

Waldau, 18. März. In der Ortschaft Komalki im Wilnaer Gebiet fanden Bauernburschen in einem alten Militärkasernen ein Artillerieneschloß. Sie gingen damit in die Dorfstraße und verfeuerten dort, den Lärmer vom Geschloß loszuschießen. Dabei explodierte die Granate. Zwei Personen wurden in Stücke gerissen, zwei weitere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben.

Einwanderungsverbot in Amerika? Der Einwanderungsausschuss des Repräsentantenhauses hat die Annahme von drei Vorlagen empfohlen, deren erste ein zeitlich unbegrenztes allgemeines Einwanderungsverbot vorsieht.

Die Goethe-Gedenkfeiern in Weimar Brüning und Groener als Vertreter der Reichsregierung

Die nunmehr sechste, wird die Reichsregierung bei den Goethefeierlichkeiten in Weimar, die vom 20. bis 28. März stattfinden, durch Reichkanzler Dr. Brüning und Reichsminister Groener vertreten sein. Weiter sind Staatssekretär Weichner als Vertreter des Reichspräsidenten und Staatssekretär Dr. Pänder angemeldet. Den Reichstag wird Präsident Ebe vertreten. Die deutschen Länder werden zum größten Teil durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein, so unter anderem Sachsen, Württemberg, Hessen und Braunschweig, während der bairische Ministerpräsident einen führenden Ministerialbeamten mit seiner Vertretung beauftragt hat. Für Preußen wird Kultusminister Grimm vertreten. Der Reichstag wird durch eine stattliche Reihe Völkervertreter und Bevollmächtigter beim Reichstag vertreten sein. Ebenso werden die Kirchenbehörden Vertreter entsenden. Anwalt sind weiter die Rektoren der Universitäten Berlin, Leipzig, Frankfurt, und Jena sowie außer den Vertretern des Bühnenvereins und der Bühnengewerkschaft die Generalintendanten von Berlin, Dresden, München und Potsdam. Für die Städte Berlin und Leipzig werden die Oberbürgermeister ernannt. Ferner haben sich schon angeschlossen die Dichter Carola, Hindina, Heries von Münchhausen, Schaffner, Villenstein und Helene Böllau.

Kunst und Wissenschaft Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Morgen Sonnabend, Anrecht B. Verdis „Otello“ mit Pattierra in der Titelrolle, Ella Stanzner, Jessita Roskoff, Theodor Scheidel von der Berliner Staatsoper a. G. (Jago), Kremer, Dittrich, Bader, Böhme, Rifson. Musikalische Leitung: Busch. Spielleitung: Staegemann. Anfang 7.30 Uhr.
Palmsonntag, am 20. März: 5. Sinfoniekonzert Reihe B mit Beethoven's 9. Sinfonie unter Leitung von Felix Busch. Ausführende: Angela Kolina (zum ersten Male), Selene Anna, Rudolf Dittrich, Sven Nilsson (zum ersten Male), die Kapelle und der Operchor

Deutliches und Sächsisches Nach Regenfällen sonnig und warm Das Wetter der nächsten Tage

Nachdem zu Beginn der Woche noch vielfach ziemlich strenge Kälte geherrscht hatte, führte ein von Nordwesten her erfolgter Einbruch maritim-warmen atlantischen Ursprungs zu allgemeinem Temperaturanstieg, der in Norddeutschland schon Sonntag zu Tauwetter führte und nach ein bis zwei Tagen auch im Süden die Kälte wegräumte. Sie hatte vorher namentlich auf der oberbayerischen Hochebene strenge Strahlungsfrost verursacht, und München hatte Montag früh 18, tags darauf noch 10 Grad Kälte.

Wichtig für die weitere Entwicklung der Wetterlage scheint eine Depression zu werden, die von den Alpen über die Straße von Gibraltar nach dem westlichen Mittelmeer gezogen ist und nun über die französische Südküste nordwärts in den Kontinent einzudringen scheint. Sie lautet auf ihrer Vorderseite arifamilie Warmluft an, die bereits bis an die französische Riviera gelangt ist und in einem Teile des Mittelmeergebietes zu starkem Temperaturanstieg geführt hat. Mittwoch früh hatte die Stadt Algier, Donnerstag Palermo schon 21 Grad Wärme bei Schirokko, der sich nordwärts schon bis nach Marseille erstreckt. Auf der Nordseite der Depression, über Südfrankreich und einem Teil von Italien, fällt durch Aufgleiten der Warmluft auf die älteren bodennahen Luftschichten weithin Regen, und es ist zu erwarten, daß sich dieses Regengebiet während der nächsten Tage über die Alpenseite hinaus auch auf das westliche Mitteleuropa ausbreitet. Dann wird, schon zu Beginn der nächsten Woche, die Warmluft bis zum Boden vordringen, die Wolkendecke wird zerreißen, und bei Winden aus südlichen Richtungen wird vor allem in West- und Süddeutschland ein rascher und harter Temperaturanstieg erfolgen. Ueber die weitere Bahn des Warmluft mitführenden Mittelmeertiefs läßt sich zunächst noch nichts sagen, so daß auch die weitere Entwicklung der Wetterlage in der kommenden Woche noch unübersichtlich ist. Es ist sehr wohl möglich, daß später von dem stationären nordwestlichen Hoch wieder polare Kaltluft nach Mitteleuropa abströmt, so daß sich die zu erwartende frühlingsschöne Wetterbesserung vielleicht nur auf wenige Tage beschränkt und die Witterung am Ende der Woche wieder rauh und unfreundlich wird. Einigermassen sicheres läßt sich aber im Augenblick noch nicht sagen.

Was geschieht mit den nicht verbrauchten Wegebauforschüssen

Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden hielt am Donnerstag im Ratssaal zu Radebeul eine öffentliche Sitzung ab, bei der Regierungsrat Dr. Gramsch den Vorsitz führte. Zunächst wurde bekanntgegeben, daß der Bezirksrat am 11. April um 13 Uhr stattfinden soll. Ueber die allgemeine Lage des Bezirksverbandes wurde gesagt, daß nach wie vor die Prärogative in den Gemeinden als außerordentlich schwer empfunden würden. Die Reichsmittel seien erschöpft, daher neue Mittel sei noch nichts beschlossene. Was am 1. April werden solle, sei gar nicht abzusehen.

Ein wichtiger Beschluß erging über die Verwendung nicht verbrauchter Wegebauforschüsse. Es handelt sich um etwa 50.000 Mark, die von den Gemeinden auf Grund der katastrophalen Finanzlage nicht in Anspruch genommen worden sind. Der Berichterstatter Oberregierungsrat Dr. Freischneider schlug vor, die übriggebliebenen Mittel entweder dem Wegebauhof zuzuführen, oder zur Deckung des Fehlbetrages aus 1930/31 zu verwenden. Demgegenüber stellte Bürgermeister Dr. Brunner (Radebeul) den Antrag, die nicht verbrauchten Mittel an die Bezirksgemeinden unter Zuarundlegung des Umlagezuschusses zu verteilen, jedoch unter Erdringung des Rückweises, daß die Gemeinden nach dem 20. März 1932 Wegebauarbeiten in Angriff genommen haben, deren Kosten mindestens so hoch sind, wie der auf die einzelnen Gemeinden entfallende Anteil an den Zuschüssen verteilt werden kann. Die Arbeiten sollen zunächst von Wohlfahrtsvereinen ausgeführt werden und bis zum 30. Juni 1932 zu Ende geführt sein. Der Antrag fand Annahme. Grundrätliche Bedeutung hatten zwei Beschlüsse, die sich mit den

Aufwandentschädigungen von Stadt- und Gemeindevorordneten

befassen. Tharandt hat durch Nachtrag zum Ortsgesetz eine Aufwandentschädigung von 120 Mark jährlich festgelegt. Dieser Nachtrag wurde aber vom Bezirksausschuss noch sehr langer Aussprache wegen der schlechten Finanzlage nicht genehmigt. In ähnlicher Sache haben die Gemeinde-

vorordneten in Lausa mit Mehrheitsbeschluss die Aufwandentschädigung durch den Nachtrag zum Ortsgesetz auf 40 Mark jährlich festgelegt. Wegen diesen Nachtrag haben die bürgerlichen Gemeindevorordneten von Lausa Einspruch erhoben. Hier stellte sich aber der Bezirksausschuss auf einen anderen Standpunkt und verworfen den Einspruch.
Nach Schluß der Sitzung beschäftigte der Bezirksausschuss das Carl-Ray-Museum in Radebeul.

Steuerfremdung für Landwirte

Das Finanzministerium hat folgende Verordnung erlassen:

Wird von einem Landwirt, für dessen Betrieb auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entscheidung im Ostgebiete vom 17. Nov. 1931 das Sicherungsverfahren eröffnet worden ist, Stundung von Grundsteuer oder Aufwertungssteuer beantragt, die nach Eröffnung des Sicherungsverfahrens fällig geworden ist, und wird dieser Antrag von seinem Treuhänder bestritten, so ist dem Antrag stattzugeben. Hierbei ist davon auszugehen, daß dann, wenn der Treuhänder den Stundungsantrag bestritten, die laufenden Mittel des Betriebs bei der in § 15 der genannten Verordnung vorgeschriebenen Verwendung und Reihenfolge der Verwendung tatsächlich nicht zur rechtzeitigen Bezahlung der nach Eröffnung des Sicherungsverfahrens fällig gewordenen Grund- und Aufwertungssteuer ausreichen. Die Stundung darf nicht über den Zeitpunkt der Beendigung des Sicherungsverfahrens hinaus gewährt werden.

Die Hebammen sollen billiger werden

Berlin, 18. März. Die Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den wichtigsten Organisationen der Hebammen haben zu folgender Vereinbarung geführt: Die Hebammen werden die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung weitgehend berücksichtigen; beabsichtigt eine Hebammen, ausnahmsweise die Gebühren der amtlichen Gebührenordnung zu übersteigern, so hat sie vor Aufnahme ihrer Tätigkeit die anderweitige Befreiung der Gebühren ausdrücklich zu vereinbaren.

Vor generellen Maßnahmen zur Senkung der einzelnen Gebühren hat der Reichskommissar mit Rücksicht auf die großen Verdienste der Hebammen Verhältnisse abzuwägen. Er hat jedoch die Völkerverordnungen um Prüfung gebeten, ob und in welchem Umfange eine Senkung der Höhe der Gebührenordnungen für Hebammen notwendig ist. Die Völkerverordnungen sind ermächtigt worden, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

* Zur Senkung der Pachtzinsen, worüber wir im Freitag-Morgenblatt berichteten, teilt uns der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden folgendes mit: Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat lediglich zugestimmt, auf seine Mitglieder bei Antrag der Pächter einzuwirken und bei Streitigkeiten von sich aus schlichtend einzutreten. Er hat dabei klar zu erkennen gegeben, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, besonders unter Ausübung des außerordentlichen Räumungsrechtes, für langfristige Mietverträge bereits viel härtere Entzungen der Pachtzinsen eingetreten sind, als diese auf Grund der Notverordnung in Frage kommen.
* Die Wohlfahrtsmarken der Deutschen Reichspost werden nur noch bis Ende März verkauft. Jeder, der die Post im Volke hindern möchte, findet hierzu eine gute Gelegenheit, wenn er die Wohlfahrtsmarken zur Freimachung seiner Ostermarken verwendet. Die Wohlfahrtsmarken sind noch bis Ende August gültig.

— Die Postkörbe des Volksdienstes, die während der Wintermonate geschlossen waren, werden vom 27. März ab wieder geöffnet und die üblichen Führungen wieder aufgenommen. Sie finden täglich vorm. 10, 11 und 12 Uhr und 15 und 18 Uhr statt.

* Brand in einer Schuhmacherverkatt. Die Feuerwehre wurde am Donnerstag, 23. März, nach Resselborfer Straße 80 gerufen. Dort war in einer in einem Fachwerkhause untergebrachten Schuhmacherverkatt auf unermittelte Weise Feuer ausgebrochen. Es brannten der Fußboden, die Wände und Decke, das Dach, Türen und Fenster sowie Einrichtungsgenstände und Arbeitsmaterial. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

* Sächsische Landesbibliothek. In Vereinbarung mit dem Reichsarchiv für Bibliothekswesenarbeiten in Berlin bietet die Sächsische Landesbibliothek die dem Reichsarchiv der deutschen Bibliothekswesen angegliederten sächsischen Bibliotheken, mit der Vollmacht, sie zu verlassen, das Recht, die empfangenen Bibliothekskarte zu übernehmen. Die Sächsische Landesbibliothek hat einen künftigen Bibliothekswesen einrichtet. Sie bietet daher, die an sie gerichteten Anträge nur unter der Aufsicht „Dresden-2, 8. Postlagernd“, zu schicken.

der Staatstheater, der Dresdner Pöhrerchorverein mit Frauenchor, der Sinfonischer. Einstudierung des Eored: Pombaur und Leonhardt. Anfang 8 Uhr. Die öffentliche Hauptprobe findet am gleichen Tage vormittags 11.30 Uhr statt.

Nachdem als Vorkeler des 200. Geburtstages von Joseph Haydn bereits am 20. Dezember „Die Schöpfung“ zur Aufführung gekommen ist, wird das 6. A-Konzert der Staatskapelle am 1. April 1932 ausschließlich dem Andenten Haydn gewidmet sein.

Am 3. April findet im Schauspielhaus eine Morgenfeier statt, in der Dandus einaktige Oper „Der Apotheker“ in der deutschen Neubearbeitung (Robert Dirschfeld) neu-einstudiert aufgeführt wird.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Sonntag (20.): 5. Sinfoniekonzert (Palmsonntagkonzert), Reihe B (8 bis gegen 9.30 Uhr); vormittags 11.30 Uhr: Deffentliche Hauptprobe. Montag: Anrecht A: „Tagmar“ (8 bis gegen 10.15). Dienstag: Anrecht A: „Hibello“ (8 bis gegen 10.30). Mittwoch: Anrecht: „Der Evangelium“ (8 bis nach 10.30). Donnerstag: Anrecht A: „Parfial“ (5 bis gegen 10). Freitag: Anrecht A: „Parfial“ (5 bis gegen 10). Sonnabend: Anrecht: „Parfial“ (5 bis gegen 10). Sonntag (27.): Anrecht: „Parfial“ (4.30 bis gegen 9.30). Montag: Anrecht: „Don Carlos“ (7.30 bis gegen 10.45).

Schauspielhaus
Sonntag (20.): Goethefest: 5. Abend, für die Montag-Anrechtinhaber der Reihe B vom 28. März: „Stella“ (7.30 bis 9.30). Montag: Anrecht A: „Vor Sonnenuntergang“ (8 bis 10.30). Dienstag: Anrecht: „Zu Godes 100. Todestag, Goethefest, 6. Abend, Anrecht A: Neu einstudiert: „Gib von Verklungen“ (7.30). Mittwoch: Für die Dresdner Theater-gemeinde des „Hilfensvolkes“ (sein öffentl. Kartenverkauf): „Madame Butterfly“ (7.30 bis 9.45). Donnerstag: Für die Mittwoch-Anrechtinhaber der Reihe A vom 28. März: „Vor Sonnenuntergang“ (8 bis 10.30). Freitag: Goethefest, 7. Abend, Anrecht A: „Die natürliche Tochter“ (8 bis 10.15). Sonnabend: Anrecht A: „Clavigo“ (8 bis gegen 10.15). Sonntag (27.): Goethefest, 8. Abend: Anrecht: „Faust“, 1. Teil (8 bis nach 10.15). Montag: Goethefest, 9. Abend: Anrecht: „Faust“, 2. Teil (8 bis nach 10.30).

* Spielplan des Alberttheaters vom 21. bis 28. März: Sonntag: „Meine Schwester und ich“. Dienstag: Schauspiel „Der Völkerring“ in „Familie Schmeck“. Mittwoch: Schauspiel „Der Völkerring“ in „Blau Blau“. Donnerstag: Schauspiel „Der Völkerring“ in „Demimonde“. Freitag: Schauspiel „Der Völkerring“ in „Demimonde“. Samstag: Schauspiel „Der Völkerring“ in „Demimonde“. Sonntag (27.) und Montag: Schauspiel „Der Völkerring“ in „Demimonde“.

* Spielplan der Komödie vom 21. bis 28. März. Sonntag bis Mittwoch: „Eliene“. Donnerstag: „Ein toller Einfall“. Freitag vormittags Sonderveranstaltung der Frau. Samstag: „Der Mann und Freiheit“. Der Mann, den kein Gewissen leidet; abends: „Diebelei“. Sonnabend: „Diebelei“. Sonntag (27.) nachm.: „Der Muttergottes“. abends: „Ein toller Einfall“. Montag nachm.: „Charité Lante“. abends: „Ein toller Einfall“.

* Spielplan des Hoftheaters vom 20. bis 28. März. Abends 8 Uhr: Schauspiel „Der Mann, den kein Gewissen leidet“. Freitag und Sonnabend, nachm. 8 und abends 8: „Der Mann, den kein Gewissen leidet“. Sonntag (27.) nachm.: „Der Mann, den kein Gewissen leidet“. Sonntag (27.) und Montag: „Der Mann, den kein Gewissen leidet“.

* Spielplan des Centraltheaters vom 21. bis 28. März. Sonntag bis Donnerstag: „Der tolle Einfall“. Freitag und Sonnabend: „Das Land des Völkerring“. Sonntag (27.) nachm. 8 Uhr: „Am weihen Wohl“; abends 8 Uhr zum ersten Male: „Der tolle Einfall“. Sonntag (27.) nachm. 8 Uhr: „Am weihen Wohl“; abends 8 Uhr: „Der tolle Einfall“.

* Kammermusik im Gemeindefaal der Martin-Luther-Gemeinde. Sonntag (20.) abends 8 Uhr: Beethoven'scher, Sonaten Opus 8, Opus 31 Nr. 2 und Opus 31 Nr. 3. Ausführende: Hildegard Nowinsky (Violine), Richard Heide (Klavier). Eintritt frei.

* Ein Wohlfahrtskonzert mit Tino Pattiera. Zum Behen des notleidenden Mittelstandes gibt Tino Pattiera am 6. April im Vereinshaus ein Konzert. Seinem Ruf um gütige Mitwirkung haben vier Mitglieder unserer Staatsoper Folge geleistet, und zwar Frau Gebel und die Herren Roene, Schöffler und Schroeder. Es werden Einzelfler, Quartette, ein Terzett und Violinpaar gebildet. Die Eintrittspreise betragen bis in letzterem Maße. Der Kartenverkauf beginnt am Montag, und zwar im Musikhaus, im Musikhaus und im Musikhaus. (Kartenverkauf: 7.30 bis 9.45).

* Kammerkonzert der Kapelle in der St. Marien-Kirche. Sonntag (27.) nachm. 8 Uhr: „Am weihen Wohl“; abends 8 Uhr zum ersten Male: „Der tolle Einfall“.

* Technische Sachkunde. Das Vorlesungsverzeichnis einschließlich der Abstellung der Sachkunde (Tharandt) für das Sommersemester 1932 samt den Stunden- und Studienplänen einschließlich der Verzeichnisse der Veranstaltungen an der Technischen Hochschule in Dresden ist am 1. April 1932 erschienen. Es ist durch das Sekretariat und die Akademische Buchhandlung, Postfach 14, zu beziehen. Die Vorlesungen beginnen am 1. April 1932. Anmeldung dazu für Studierende, Lehrende und Postulant bis 30. April 1932.

Freitag, 18. März 1932

Der

vor dem

Freitag, 18. März 1932

200

18. März

40 000	30 000	20 000	10 000
30 000	20 000	10 000	5 000
20 000	10 000	5 000	2 500
10 000	5 000	2 500	1 250
5 000	2 500	1 250	625
2 500	1 250	625	312
1 250	625	312	156
625	312	156	78
312	156	78	39
156	78	39	19
78	39	19	9
39	19	9	4
19	9	4	2
9	4	2	1
4	2	1	0

Der Freitaler Muttermord vor dem Schwurgericht

Vor dem Dresdner Schwurgericht begann am Freitag früh unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die 29 Jahre alte Arbeiterin Margarethe Schramm in Freital ihre 70jährige Mutter nach vorangegangener Straftat mit einem Beil erschlagen hatte. Die Angeklagte, die von Staatsanwalt Dr. Steffan vertreten wird, lautet auf Freital. Die Angeklagte wird von Rechtsanwält Dr. Salsbach verteidigt. Ingesamt sind 27 Zeugen und der Gerichtsarzt Dr. Doye als Sachverständiger geladen.

Wie aus dem Eröffnungsbeschuß hervorging, geschah die Tat in den sechsten Morgenstunden des 15. Dezember 1931 in der Wohnung der 70jährigen Mutter im Hause Bahnhofsstraße 7 in Freital-Deuben. Die Angeklagte soll

mindestens sechzehn Heftlöcher nach dem Kopf der Mutter geföhrt

haben. Sie bekannte sich unter Tränen schuldig und verkündete, daß sie die Tat ohne Überlegung begangen habe.

Die Vernehmung der Angeklagten

Bei ihrer Vernehmung schilderte die Angeklagte die wahren häuslichen Verhältnisse. Ein Familienleben habe es durch das Verschulden ihrer Mutter nie gegeben. Ihr Vater, der Maschinenmeister war und im Februar 1931 starb, habe unter den Verhältnissen ebenfalls stark gelitten, sich außer dem Trunk ergehen und es mit anderen Frauen gehalten. Der Miß in der Familie sei immer tiefer geworden. Die Angeklagte schilderte dann ihr eigenes Leben. Sie ist nach dem Besuch der Schule in verschiedenen großen Industriewerken als Arbeiterin gewesen. Ausführlich kam der seichte Lebenswandel der Angeklagten zur Sprache. Sie selbst bekannte ohne Verschönerung, daß sie seit ihrem achtzehnten Lebensjahre zahlreiche Liebhaber gehabt hat, sich selbst von Hause entfernte, und daß es wiederholt zu Familienänderungen kam. Die Angeklagte räumte auf Befragen ein, daß ihre Mutter sie des Geldes wegen zu ihrem Lebenswandel anzuhalten habe. Damit im Zusammenhang handele auch zwei Erkrankungen und eine Heilung der Angeklagten im Jahre 1931. Das letzte Verhältnis der Angeklagten mit einem Mann namens

Ottmar erfuhr im November 1931 eine Trübung durch einen Streit des Mannes mit der Mutter. Von da an spitzte sich das häusliche Zusammenleben immer mehr zu. Immerhin war eine Debatte beabsichtigt.

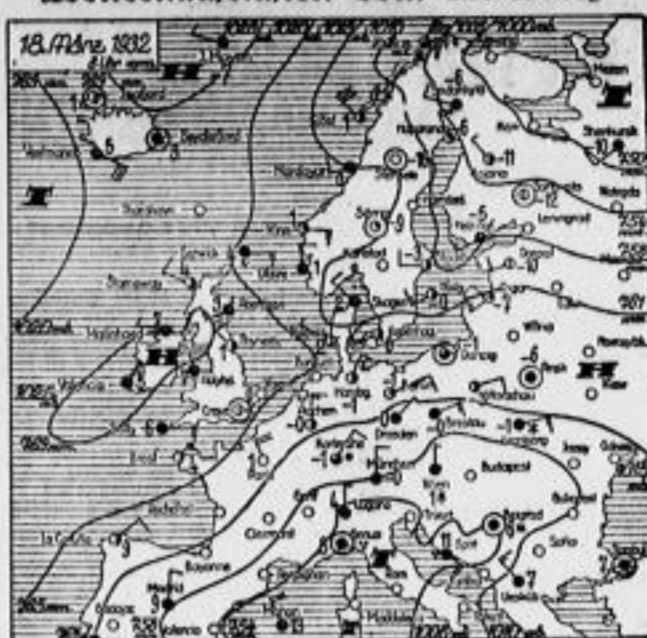
Am Abend vor der Tat trat sich die Angeklagte mit ihrem Bräutigam im Parksaal in Freital. Dort kam es zwischen beiden zu einem Streit, da etwa 50 Mark gepardtes Geld, das der Mann der Angeklagten zur Aufbewahrung übergeben hatte, von deren Mutter in der Wirtschaft verbraucht worden war. Die Angeklagte hatte mit ihrer Mutter, als sie nach dem Streit kam, eine Auseinandersetzung, die sich auch am nächsten Morgen fortsetzte. Nach der Darstellung der Angeklagten ist sie von ihrer Mutter beschimpft und geschlagen worden.

Da sei alles in ihr zusammengebrochen. Sie habe im Schuppen das Beil geholt. In die Wohnung zurückgekehrt, habe die Mutter wieder im Bett gelegen. Dann habe sie sie erschlagen. Die Angeklagte schilderte diese Vorgänge unter beständigem Schreien.

Trotzdem hat sich die Angeklagte das Blut abgewaschen und sich fertig angezogen. Dann ist sie nach dem Bahnhofs Freital gefahren und mit dem nächsten Zug nach Dresden gefahren. Sie beabsichtigte, nach ihrer Angabe, sich das Leben zu nehmen, und zwar wollte sie in die Sächsischen Schweiz fahren, um sich dort von einem Felsen zu stürzen. Im Wartesaal des Dresdner Hauptbahnhofs hat sie an ihren Bräutigam einen Brief geschrieben, ihn aber außerdem noch telefonisch angerufen und ihm mitgeteilt, daß alles aus sei. Da ein Zug nach der Sächsischen Schweiz in jener Zeit nicht verkehrte, die Angeklagte aber befürchtete, der Polizei in die Hände zu fallen, löste sie für den nächsten abfahrenden Zug nach Döbeln eine Karte. Sie krieg aber schon in Niederbarnsdorf aus. Unterdessen hatte sie sich vorgenommen, ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie sich vor einen Zug warf. Damit wollte sie aber bis zum Abend warten. Inzwischen hielt sie sich in einem Gasthaus in Niederbarnsdorf auf und ging nachmittags am Bahndamm in Richtung Roswein entlang, um sich eine geeignete Stelle auszusuchen. Am Bahndamm traf sie einen Mann, der an ihrer Seite blieb, sie ausfragte und beobachtete. In ihm vermutete sie schließlich, als er immer wieder auftauchte, einen Kriminalbeamten. Sie glaubte, daß es nun keinen Ausweg mehr gebe und schloß sich in Roswein in der Polizei.

(Die Verhandlung dauert an.)

Wetternachrichten vom 18. März



Zeichenerklärung: \odot Still \odot N1 \odot N02 \odot O3 \odot S04
 \odot S5 \odot SW6 \odot W7 \odot NW8 \odot N9 \odot W10 Sturm
 \odot wolkenlos \odot Dross wolkenlos \odot Cheller \odot Chelbed \odot wolkig \odot bedeckt \odot bedrückt
 \odot Regen \odot Schnee \odot Graupel \odot Hagel \odot Nebel \odot Dunst \odot Gewitter

Wetterlage

Die am Donnerstag über dem westlichen Mittelmeergebiet gelegene Tiefdruckrinne ist zum östlichen Mittelmeer und zum Balkan gezogen. Nach Norden hat sie ihren Einfluß nicht erheblich erweitern können, da der Hochdruck in der über Deutschland aus Westen und Nordosten kommenden polar-maritimen Zirkulation entgegensteht. Im Süden des Reiches durchdringt das Tief die untere Luft der Randdruckungen der Tiefdruckrinne und streift die untere Luft der Randdruckungen der Tiefdruckrinne und streift die untere Luft der Randdruckungen der Tiefdruckrinne. Im nördlichen Deutschland herrscht hingegen verhältnismäßig ruhiges Wetter. Die Temperaturen liegen am Freitag früh in der Höhe des Nullpunktes. Das Wetter hat bei leichtem Frost hellere, nebelige Wetter. Die Mittelmeerströmung dürfte sich in Richtung auf Skandinavien und Polen zu weiter bewegen. Wir erhalten bei der herrschenden Druckverteilung Zufuhr maritim und polar-maritimer Luft und dem Hoch, das sich von Ostland bis zu den britischen Inseln erstreckt. Später kann auch etwas kühlere Luft aus Skandinavien nachfließen. Deutschland bleibt somit im Grenzgebiet von Luftmassen verschiedener Herkunft, so daß, besonders in seinen nördlichen Teilen, mit vorwiegend häufiger Bewölkung und auch mit vereinzelt etwas Niederschlag bei wenig geänderten Temperaturverhältnissen zu rechnen ist.

Station 1-5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag	Höhe
	7 Uhr morg.	höchste d. morg.	niedrigste d. morg.					
Dresden	+1	+4	+1	NO	2	4	—	—
Leipzig	+0	+5	-1	N	3	4	—	—
Wittenberg	+1	+6	-1	NO	3	4	—	—
Stollberg	+0	+6	+0	NNO	3	4	—	—
Chemnitz	+0	+2	-2	NNO	3	4	—	—
Annaberg	-2	+1	-2	NO	2	4	—	—
Freiberg	-5	+1	-7	NO	2	8	—	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schneehöhe weniger als 2 Zentimeter), 9 Gewitter, Temperaturverhältnisse im Ganzen wenig geändert.

Dresden, 17. März 1932: Sonnenschein über 3,4 Stunden, Tagesmitteltemp. +1,6°C. Abweichung vom Normalwert -3,4°C.

Witterungsbedingungen

Normale Bedingungen herrschen, verweilt auch etwas Niederschlag möglich. Im Gebirge hellere, nebelige, Schneehöhe bis mäßige Höhe und nördlichen Richtungen, Temperaturverhältnisse im Ganzen wenig geändert.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	Raum	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Dresden
17. März	+24	-12	+2	-4	-29	-43	-46	-148
18. März	+32	+13	+2	-21	-22	-26	-34	-155

Willst Du Deinen HUSTEN stillen, Nimm CARMOL-KATARRH-PASTILLEN!

Beim Einbruch überrascht

In der Schandauer Straße überraschte ein Kaufmann in der Nacht zum 18. März in seinem Geschäft einen Einbrecher. Dem Täter gelang es aber, unerkannt zu entkommen. Die Beute, die er in einem Koffer eingepackt hatte, ließ er im Stich. Verionen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 74, zu melden.

200. Sächsische Landeslotterie

18. Tag — Ziehung vom 18. März — 5. Klasse ohne Gewähr

40 000 Mark: 5620	100 000 Mark: 35329
30 000 Mark: 10780	123386
20 000 Mark: 28834	85755
10 000 Mark: 7266	10112
5 000 Mark: 28934	92080
2 500 Mark: 11244	12113
1 000 Mark: 4408	10413
500 Mark: 17213	137960
250 Mark: 144811	140096
125 Mark: 144811	140096
62 500 Mark: 664	1864
31 250 Mark: 664	1864
15 625 Mark: 664	1864
7 812 500 Mark: 664	1864
3 906 250 Mark: 664	1864
1 953 125 Mark: 664	1864
976 562 500 Mark: 664	1864
488 281 250 Mark: 664	1864
244 140 625 Mark: 664	1864
122 070 312 500 Mark: 664	1864
61 035 156 250 Mark: 664	1864
30 517 578 125 Mark: 664	1864
15 258 789 062 500 Mark: 664	1864
7 629 394 531 250 Mark: 664	1864
3 814 672 265 625 Mark: 664	1864
1 907 336 132 812 500 Mark: 664	1864
953 668 066 406 250 Mark: 664	1864
476 834 033 203 125 Mark: 664	1864
238 417 016 101 562 500 Mark: 664	1864
119 208 508 050 781 250 Mark: 664	1864
59 604 254 025 390 625 Mark: 664	1864
29 802 127 012 195 312 500 Mark: 664	1864
14 901 063 506 976 562 500 Mark: 664	1864
7 450 531 753 478 125 Mark: 664	1864
3 725 265 876 739 062 500 Mark: 664	1864
1 862 627 938 369 531 250 Mark: 664	1864
931 313 969 184 765 625 Mark: 664	1864
465 656 984 923 781 250 Mark: 664	1864
232 828 492 461 901 562 500 Mark: 664	1864
116 414 246 230 950 781 250 Mark: 664	1864
58 207 123 115 475 390 625 Mark: 664	1864
29 103 561 577 237 938 312 500 Mark: 664	1864
14 551 778 288 619 062 500 Mark: 664	1864
7 275 889 144 309 531 250 Mark: 664	1864
3 637 944 721 154 765 625 Mark: 664	1864
1 818 972 360 773 781 250 Mark: 664	1864
909 486 180 386 901 562 500 Mark: 664	1864
454 743 090 193 475 390 625 Mark: 664	1864
227 371 545 967 237 938 312 500 Mark: 664	1864
113 685 772 983 619 062 500 Mark: 664	1864
56 842 886 491 809 531 250 Mark: 664	1864
28 421 443 245 904 765 625 Mark: 664	1864
14 210 721 622 952 382 812 500 Mark: 664	1864
7 105 360 811 476 191 562 500 Mark: 664	1864
3 552 680 405 738 304 765 625 Mark: 664	1864
1 776 340 202 869 152 382 812 500 Mark: 664	1864
888 170 101 434 761 911 562 500 Mark: 664	1864
444 085 050 717 155 955 781 250 Mark: 664	1864
222 042 525 358 777 976 562 500 Mark: 664	1864
111 021 262 679 388 988 304 765 625 Mark: 664	1864
55 510 631 339 694 494 382 812 500 Mark: 664	1864
27 755 315 669 347 247 191 562 500 Mark: 664	1864
13 877 677 834 717 115 955 781 250 Mark: 664	1864
6 938 838 917 358 578 777 976 562 500 Mark: 664	1864
3 469 419 458 679 299 299 382 812 500 Mark: 664	1864
1 734 709 729 339 694 494 382 812 500 Mark: 664	1864
867 354 864 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
433 677 339 694 494 382 812 500 Mark: 664	1864
216 838 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
108 419 339 694 494 382 812 500 Mark: 664	1864
54 209 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
27 104 838 917 358 578 777 976 562 500 Mark: 664	1864
13 552 419 458 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
6 776 209 729 339 694 494 382 812 500 Mark: 664	1864
3 388 104 864 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
1 694 021 709 729 339 694 494 382 812 500 Mark: 664	1864
847 010 354 864 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
423 505 177 271 838 917 358 578 777 976 562 500 Mark: 664	1864
211 752 588 636 344 419 458 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
105 876 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
52 938 147 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
26 469 073 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
13 234 536 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
6 617 268 398 235 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
3 308 634 199 117 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
1 654 317 099 588 398 235 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
827 158 549 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
413 577 274 645 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
206 788 637 322 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
103 394 318 645 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
51 697 159 322 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
25 848 577 159 322 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
12 924 288 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
6 462 144 398 235 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
3 231 072 199 117 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
1 615 536 099 588 398 235 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
807 768 049 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
403 884 024 645 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
201 942 012 322 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
100 971 006 161 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
50 485 503 080 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
25 242 751 540 398 235 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
12 621 375 770 199 117 796 471 159 086 118 548 679 247 191 562 500 Mark: 664	1864
6 310 687 885 099 588 398 235 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
3 155 343 942 494 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
1 577 671 971 247 191 562 500 Mark: 664	1864
788 835 985 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
394 417 992 610 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
197 208 996 305 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
98 604 498 152 655 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
49 302 249 076 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
24 651 124 538 152 655 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
12 325 572 769 076 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
6 162 786 384 538 152 655 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
3 081 393 192 269 269 076 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
1 540 696 584 134 538 152 655 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
770 348 292 067 067 269 076 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
385 174 146 033 538 152 655 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
192 587 073 016 269 076 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
96 293 536 508 134 538 152 655 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
48 146 768 254 067 067 269 076 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
24 073 384 127 033 538 152 655 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
12 036 672 063 016 269 076 310 620 123 595 294 318 172 097 247 191 562 500 Mark: 664	1864
6 018 336 031 008 134 538 152 655 3	

WIE STEHT ES UM DAS BANKHAUS BAUMGARTEN?

ROMAN VON C. O. WINDECKER

(3. Fortsetzung)

„Ich freue mich, daß Sie wenigstens zu dieser Annahme gelangt sind.“ Etwas wie Bitterkeit klang durch ihre Worte. Wieder schaute Kurt den ausbleichenden Gesichtsausdruck dieser Frau an, die zu weinen zu versuchen, er starrte in ihr reizendes, blaues Gesicht und suchte nach einem Wort, das dieses Gesicht wie ein Pfeilschlag treffen könnte.

Justizrat Schönberger, der in diesem Augenblick die Tür öffnete, unterbrach seine Gedanken. „Guten Tag, liebe gnädige Frau, darf ich bitten?“ Er bemerkte Kurt. „Guten Tag, lieber Herr Baumgarten — Schönberger ist mein Name, ich freue mich sehr, Sie endlich einmal kennenzulernen. Ihr Papa hat mir immer gesagt, Sie seien so ein vortrefflicher Mensch. — Gott, wie sehen Sie Ihrem Herrn Vater ähnlich. Traurige Sache, nicht wahr? Mir selbst ein großes Rätsel, alle Welt schüttelt den Kopf. Bitte, gnädige Frau, nehmen Sie doch Platz — hier, Herr Baumgarten, darf ich bitten, diesen Sessel zu nehmen.“

„Es war ein strahlendes, rundes, leicht gerötetes Gesicht, das diesen sich überitzenden Wortschwall hervorprudelte. Der kleine Mann, der dazu gehörte, Justizrat Schönberger, einer der bekanntesten und raffiniertesten Rechtsanwältinnen Berlins, ließ mit geschäftiger Liebenswürdigkeit zwischen seinen beiden Klienten hin und her, sprach unaufhörlich, redete vom Wetter, hatte den neuesten Börsenwag zur Hand, bis er plötzlich in seinem Wortschwall abbrach und nun mit heißen Beinen hinter seinen schmalen kleinen Schreibtisch hockte und mit einer Feierlichkeit, die geradezu lächerlich wirkte, dahinter Platz nahm.“

Er hatte einen Bleistift zur Hand genommen und betrachtete ihn mit großer Aufmerksamkeit. Dann legte er ihn mit gravitätischer Weisheit gerade vor sich hin, richtete ihn waagrecht aus und blickte dann ernst, bedächtig erst Jünger Baumgarten, dann Kurt an.

„Gnädige Frau, Herr Baumgarten...“ begann er, mit je einer knappen Verbeugung bei der Anrede, „es ist ein bedauerlicher, trauriger Anlaß, der mich gezwungen hat, Sie heute in mein Büro zu bitten. Einer unerklärlichen Regung folgend, hat mein Freund Ferdinand seinem arbeitsreichen Leben ein willkürliches Ende gesetzt.“ Mit sonderbarem Abscheu betrachtete der Justizrat seinen Bleistift, um dann den Kopf mit einem Ruck zu heben. „Ich lasse das Attenstedt kommen“, sagte er leiser.

Er drückte auf den Klingelknopf und befahl, als die Stenotypistin erschien, mit immer gleichbleibender Theatralik das Attenstedt Baumgarten.

„Ich erhielt den letzten Willen des Verstorbenen am 12. Februar 1929 zur notariellen Beglaubigung“, sagte er, als er die Papiere in der Hand hielt. Dann begann er zu lesen:

„Für den Fall meines Ablebens...“, er las rasch die Einleitung ab, seine Worte waren kaum zu verstehen. Kurt, den das Benehmen des Justizrats ärgerte, warf einen raschen Blick zu Jünger Baumgarten hin, die, den Kopf geneigt, die Worte des Notars gar nicht zu hören schien.

„Theater, dachte Kurt voller Zorn. ... so vermache ich meiner Frau Anaberg Baumgarten, geboren Weichsel, mein gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen. Sie wird mit meinem Tode die alleinige Inhaberin der Privatbank Baumgarten, behält über sämtliche Vermögensgegenstände unbeschränktes Verfügungsrecht.“

Kurt hatte sich in der Gewalt. Dennoch konnte er nicht vermeiden, daß er errotet in die Höhe fuhr.

„Das ist...“ „Einen Moment, bitte...“ Justizrat Schönberger hatte die Bewegung gesehen, vielleicht auch erwartet. Beruhigend hob er die Hand.

„Meinem Sohn Kurt Herbert Baumgarten steht sein rechtmäßiges und gesetzliches Erbe anteilig an meinem Vermögen und meinem Bankunternehmen zu. Bis auf einen Betrag, dessen Höhe Justizrat Dr. Schönberger, meine Frau Inge, und ich selbst nach dem Geschäftsgang der Bank ermitteln mögen, bleibt sein Erbe im Gesamtkapital, bis eine Auszahlung ohne Gefährdung des Unternehmens möglich wird. Dafür lege ich meinem Sohn die Pflicht auf, die Leitung meiner Bank an meiner Stelle zu übernehmen und die Geschäfte nach bestem Können, Wissen und Gewissen zu führen.“

„Fardon“, Kurt richtete sich auf. „Gestatten Sie eine Zwischenfrage, Herr Justizrat. Das heißt mit anderen Worten, daß ich der angeordnete Geschäftsführer der Bank meines Vaters werde...?“

„An Stelle einer Antwort las Schönberger weiter: „Für seine Tätigkeit erhält er Bezüge, die seinem eigenen Er-

messen und seinem Verantwortungsgefühl anheim gestellt sind.“

„Kun...“ „Ich danke“, sagte Kurt kurz, indem er aufstand. „Ich verzichte hiermit ausdrücklich auf jedes Rechtsmittel einer Anfechtung. Ich verzichte ferner auf die mir zugesagte Rolle eines abhängigen Angestellten. Ich bitte Sie, sich mit Frau Baumgarten zu beraten, bis zu welcher Höhe eine Auszahlung meines Erbes tragbar ist. Guten Tag.“ Mit einem Ruck wandte er sich um und ging.

Kun war er wieder vollkommen ruhig. Gemächlich schlenderte er den Kurfürstendamm entlang, betrachtete sich die Schaufenster der Ladengeschäfte. Da er eigentlich mehr, hatte er eigentlich etwas anderes erwartet? Nein. Oder doch? Er wußte es jetzt nicht mehr. Man fand ihn mit dem gefühllosen Erbe ab, aus, holla. Schluß. Daß man ihn außerdem noch zum Geschäftsführer seiner verehrlichen Stiefmama machen wollte, das war eine Unverschämtheit. Aber es wunderte ihn jetzt nicht mehr. Es wäre ihm sonderbar vorgekommen, wenn das Testament anders gelaute hätte, wenn der Vater im Tode ein Mittel gefunden hätte, ihn für die vielen Jahre zu entschädigen, die er ihn seine Jüngerung vermischen ließ.

Kun. Einmal. Auch das gesetzliche Erbe war nicht unbedeutend und zu einigen zehntausend Mark Barauszahlung würden sich Madame und ihr Rechtsbeistand wohl berechnen müssen.

Kurt Baumgarten, der bisher nie über größere eigene Summen verfügt hatte — zu dem mäßigen Gehalt eines stellvertretenden Direktors des Bankhauses Beauvais & Co. hatte ihm sein Vater monatlich knapp vierhundert Mark überweisen lassen —, begann etwas wie Freude zu spüren. Zum ersten Male fühlte er sich unabhängig, zum ersten Male sah er die Aussicht, sich frei und ohne die despotische Beherrschung seines Vaters eine eigene Existenz zu schaffen. Irigendwo sich zu beteiligen, mitzuarbeiten — Geld war rar —, mit einigen hunderttausend Mark war heute in Deutschland etwas anzufangen. Fast veranlaßt — der Tag war wundervoll — ging Kurt den Kurfürstendamm hinunter, betrachtete zufrieden die vorbeifahrenden Menschen, die eleganten Frauen, die zum Tee gingen. Er sah Vergleiche mit Paris, die nicht zum Nachteil der deutschen Hauptstadt ausfielen.

Vor der Ausstellung einer Autofirma blieb er stehen. Und zum ersten Male gelang es ihm, allen Kleinlichen Gedanken zu überwinden, er betrat die Ausstellungsräume, war sofort von drei, vier jungen, sehr eleganten, wie Sigolus gefellenden Verkäuferinnen umzingelt, von denen einer den anderen überbot, ihm die Vorzüge der ausgestellten Fahrzeuge zu erklären.

„Erstens“, wehrte Kurt ihren Aufsturm ab, „möchte ich Sie bitten, daß mir einer der Herren allein sein Loblied singt. Zweitens bedarf es keiner großen Erklärungen, denn ich kenne Ihr Fabrikat, sonst hätte ich Ihren Laden nicht betreten. Und drittens möchte ich sofort eine Probefahrt mit diesem Radmodell hier machen, da es mir sehr gut gefällt.“

Er lächelte in eine Reihe verdutzter Gesichter, schon sah einer der Verkäufer am Steuer, ein zweiter drückte nach der roten Nummer, der dritte tauchte nach den Wagenpapieren.

„Ich fahre selbst“, sagte Kurt. „Wieviel haben Sie im Tank?“

„Wanzig Liter, mein Herr.“

„Auf fuhr.“

„Wasser im Kühler?“

„Der Wagen kam heute morgen vom Einfahren.“

„Amos. Bitte, besorgen Sie mich. Die anderen Herren können inzwischen vielleicht in Erfahrung bringen, wie hoch sich der Preis des Wagens bei Barzahlung stellt.“

„Ich kenne Berlin nicht sehr, sagen Sie mir, bitte, den Weg, wie ich aus der Stadt herauskomme“, bat Kurt, während er den Wagen durch das dichteste Gewühl der Straßen steuerte.

„Sie sind noch nie in Berlin gefahren?“ fragte der Verkäufer.

„Nein. Aber in Paris!“

Anfuhr, erster Gang, zweiter, dritter — Gassen, Erster, zweiter, dritter... hundert Meter mit großer Geschwindigkeit — Bremsen — stop. Wer nie in Berlin am Steuer seines Wagens gezittert hat, weiß nicht, was Autofahren heißt.

Auf der Landstraße nach Nauen zu ließ Kurt den Wagen laufen, was er herab. Schon zeigte die Tachometernadel auf 100, jetzt auf 105 — 110 — 115 — bei 118 blieb sie stehen.

„Zehr auf“, meinte Kurt. Und blieb auf dem Gaspedal. Die Allee säumten stüben vorüber, das dumpe Brummen der entgegenkommenden Automobile wurde hell und klingend, wenn sie vorüber waren, endlich nahm Kurt das Gas weg, gehorham verringerte der Wagen seine Geschwindigkeit.

„Schön“, sagte er, als der langsamere Windung wieder eine Versteigung ansetzte. „Und wie sieht es mit der Verfahrerei?“

„Phantastisch, mein Herr, wenn ich Ihnen erzähle...“

„Sie sollen mir gar nicht erzählen, sondern mir sagen, wie der Wagen auf Steigungen reagiert.“ „Ich lasse Ihnen schon, daß ich das Fabrikat kenne und schon gefahren habe. In dieser Wagen auf Steigungen ausprobieren?“

„Alle unsere Wagen werden auf harte Steigungen gefahren.“

„Gut. Dann kaufe ich diesen Wagen.“ Gemächlich fuhr er nach der Innenstraße zurück. Es war kurz vor sieben, als sie die Ausstellungsräume wieder erreichten. Der Geschäftsführer erschien sofort, als Kurt den Wagen verließ.

„Wie haben der Herr sich entschieden?“ fragte er. „Zwischen Sie den Wagen — aber bitte: denselben Wagen — morgen zur Zulassung und Steuer. Die nötigen Unterschriften und das Geld können Sie vorher bei mir abholen lassen. Um Punkt zwölf Uhr möchte ich den Wagen fahrfertig vor dem Haus haben. Wie hoch haben Sie inzwischen den Verkaufspreis errechnet?“

Der Geschäftsführer nannte die Summe. „Amos. Sie können den Betrag morgen bei mir heben. Bankhaus Ferdinand Baumgarten. Ich selbst heiße Baumgarten. Guten Tag.“

Der Geschäftsführer eilte Kurt nach. „Gestatten Sie, mein Herr, daß ich Sie nach Hause fahren lasse?“ fragte er verbindlich.

„Danke, ich gebe noch ein Stück zu Fuß.“

Zufrieden, im Grunde guter Stimmung, ging Kurt noch eine Stunde durch die abendlichen Straßen, ehe er sich ein Restaurant zur Abendmahlzeit suchte. Der Autofahrer hatte ihm Spaß gemacht, er freute sich auf den schnellen Wagen. In Paris hatte er schon einen kleinen, billigen Wagen besessen, der bei einem Zusammenstoß in die Winsen gegangen war. Das war vor zwei Monaten. Noch in Paris hatte er sich mit der Absicht getraut, einen größeren, vor allem: schillernden Wagen zu kaufen.

Er war ein begeisterter Automobilist, dem die rasende, ausgeklügelte Maschinerie des Automobils immer wieder zum Erlebnis wurde.

Er speiste mit gutem Appetit. Die Zeit, die er sich dabei ließ, bereitete ihm besonderen Genuß. Unwillkürlich kehrten die Ereignisse des Nachmittags in seine Erinnerung zurück. Die Frau des Vaters — der Justizrat.

Betrübt war und blieb diese Erbschaftsaffäre. Nun ärgerte Kurt sich über die wenigen Tage in der Bank. Er hatte sich mit wirksamer Freude hinter die Arbeit gesetzt — aus. Aufsch.

Ob er morgen früh einmal Beauvais anrufen würde? Vielleicht hätte der kleine Herr mit dem gepflegten Spitzbart wieder Verwendung für ihn? Monsieur le directeur Kurt Baumgarten? Immer noch besser als der Angehörte seiner Stiefmutter zu sein. Gut Teufel!

Kurt hatte Burgunder getrunken. Der Wein machte müde. Die Erregungen des Tages dazu. Sollte er noch nach Hause fahren, sich umkleiden? Vielleicht gab es eine nette, kleine Bar im Westen — zwar, es war Wal. Die Saison war grünlisch vorbei. Jetzt zog man Vorkammandel und Wildgamsaschen an und wanderte des Abends ins Freie. Denn er seinen Wagen sehr schön hätte, könnte er losrutschen, irgendwohin, in die Höhe und Stille war, ländlicher Geruch, Abendstimmung, Fliederduft. Man braucht manchmal ein wenig Sentimentalität. Man könnte an Sonja Duvalier denken — nein, das paßte nicht ganz. Die kleine, grässliche Pariserin, ihre Parfüme, ihre Garderobe — das war Bar, Hotelhalle, das war alles noch noch Dunderkilometerlang. Aber nicht Fliederduft und aufgehender Mond. Und Erinnerung an ein Jugendlied oder eine verlorengegangene Liebe.

Kurt nahm einen Taximeter und fuhr nach Hause. Noch ehe er den Schlüsselbund zur Vorplatztür aus der Tasche gelockt hatte, wurde die Tür von innen geöffnet. Die Vermieterin nickte ihm zu, einen geheimnisvollen Ausdruck in ihrem Watronengesicht.

„Sie werden von einer Dame erwartet, Herr Baumgarten“, flüsternte sie dem Erkennenden zu.

„Ah, von einer Dame? Wer ist das?“

Die gute Frau schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht. Sie erwartet Sie schon seit über eine Stunde.“

Ueberrascht dankte Kurt für die Mitteilung und öffnete die Türe zu seinem Zimmer. Die Wartende hatte das Licht nicht angezündet. Im Halbdämmer des Zimmers erkannte er eine Frauengestalt, die sich bei seinem Eintreten erwartungsvoll aufrichtete.

Kurt Baumgarten blieb an der Tür und tastete nach dem Lichtschalter. Als im nächsten Augenblick das Licht aufblinnte, fuhr er überrascht zurück. Es war Jünger Baumgarten.

„Sie?“ fragte Kurt, jede Möglichkeit vergehend. „Ah“, nickte Jünger Baumgarten. „Und ich hoffe, daß Sie meinen späten Besuch verzeihen.“

„Ich begreife nicht, verzeihe nicht...“ sagte Kurt, der an der Tür stehen geblieben war. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ich würde mich freuen, wenn das mehr als eine konventionelle Ehre wäre“, lächelte Jünger weit. „Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen.“

Kurt schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Wie breit ist ihr Oberhemd?

Sie haben sich sicher bisher nicht darum gekümmert u. doch ist es oft der Grund, daß ihr Oberhemd spannt und schlecht sitzt, da bei der Anfertigung sehr an Stoff gespart wurde. Sie vermeiden dieses Ärgern, wenn Sie, wie mehr als 40.000 anspruchsvolle Herren, „Hemden“ tragen, die sich förmig gearbeitet. Für Maßarbeit kein Aufpreis. Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit. Paul Hein, Wäsche- u. Kötchenfabrik, Verkaufsstelle Dresden-A., Viktoriaplatz 6.

Wäsche-Geschenke

Charmeuse-Wäsche

Sie wählen bestimmt damit das Richtige für ihr Frühjahrskleid. Maßarbeit — od. auch Meterware in allen Farben, dazu schöne Spitzen

Große Auswahl in Damenhüten bei

Hüt-Tähuert

Wettnerstraße 47, Nähe Wettnerplatz, Umpröb.-u. Umnähhüte 2.50, 3.25

Wibell's

Dinnische Straße 17

Jetzt zum Fest

Jank-Aufschnittplatten

ist das Best

Tel. 21195 Scheffelstraße 23

Oberhemden nach Maß

garant. erstklassig. Sitz, überfeinste Selbststrichqualität

RM. 5.20 6.10 7.30 8.55

Wäsche- u. Kötchenfabrik Wörmann & Co., Waisenhausstr. 3 und Hartelstr. 13.

Weinstuben WEISENBORN

Hauptstraße 24

Zeitgemäß eleganter Weinpreis

Geheimnisvollster L. Festlichkeits

Wolle

Münch & Co.

Strümpfe, Strickwaren

Johannastraße

Nur das Beste ist das Billigste!

Wiedereröffnung

der veränderten Räume im 1. Stock

Sonnabend den 19. März

Kreutzkamm

Gegr. 1825 Altmarkt 14

Warum sind

Stolperfeinkäse

zu bevorzugen?

Weil sie nur aus ausgewählter Milch gesunder Kühe hergestellt werden

Nur das Beste ist das Billigste!

Großwäscherei, Färberei und Reinigung

W. Kelling

wäscht, spült und appretiert

Gardinen

REGINA

Heute 3 Uhr Polizeistunde

Taschen-Uhren von 2.50 an

Auf jede Uhr ein Jahr Garantie, Verkauf auch direkt an Private.

Barngroßd. Heyn, Dresd.-A., Franzstr. 10, 11, Geolmet v. 6-7, Eig. Reparatur-Workstatt.

Geldmarkt

Junger Mann

mit 200 — 250, Berlin, 1. u. 2. Handlungsbüro, C/O. u. E. H. 1924 u. 1925, C. H.

Meißner Porzellan!

Barngroßd. Heyn, Ecke Prager Str., Tel. 11300

Freitag, 18. März 1932

Börse

eröffnete den... nach dem An... freiger... nachdem die... wird, und die... Handel in B... Berlin waren... Der Oberber... Bank, die in... markt auftrat... Kurt am W... Öffnung nach... provins gefor... Meldungen i... sehend der V... einbrücklos... Montanwerte... waren befaus... gelrigen Mi... schiedener. Ku... verlor den 2... fen Dividende... waren wieder... die Kurse... bestellten lei... geführer W... Der Weid... sch zwischen... Rateten höri... mit 25,00 und... In der a... sah vollkomm... bestellten aus... bestellten aus... Am Elektrom... feiern. Svon... Kumbelbenn... gung innerhal... Bankmarkt... waren einas... notzugsaktien... den geführten... für Krupp... preußische Re... 7½ige Berlin... besahit.

Die Börse... verändertert fest... Salabefürthgr... rannen. Für... Reichsbank B... hürte die Ba... 147 den o... werden. Die... laufend amtl... merden Einbe...

veränderte sich... Grundstimmun... Somit es au... erkrachten sich... und zwar w... sowie Maderer... Schönbert +... Markte anow... Kurien für die... Ahlmann, So... + 1. Auf... Lage werte... Redlich klein... veränderten A... anleihen völli...

Qua

Roch der... Donnerstag a...

wieder eine... Insbesondere... Ich befriedigt... die für einen... lage Englands... Zeitpunkt er... durch den Ge... erfahren hat... Entwicklung a... werde, wenn... Folge. Die W... tungen anfan... Grundton un... bis zu einem... Kunde griff d... über, da welle... Einnahmeaus... nah wurden. Ende des Vert... werden.

erreichte das... Anmah. Die... besonders bei... erkennen. El... Staatspapiere... gütiger Beur... die unerwartet... der Bank vor... durch die nied... von Relegun... Konvertierung... Knieben i... unterlagen m... Öffnung konnt... Kurzbevegung...

Berstoff

In letzter... bezu lazen... Beziehung von... koniigen... fehrlässige Ko... einer Strafan... leben. — Das... Oernehmigung... durch die sie... erforderlichen... angehenden S...

Börsen- und Handelssteil

Börsen-Freiverkehr vom 18. März In Berlin

Eröffnete den Freiverkehr bei kleinem Geschäft behauptet. Nach den Anfangskursen bröckelte die Tendenz leicht ab. Die Kreditmärkte wirkten nach wie vor auf die Stimmung ein, nachdem die Lage in Schweden weniger optimistisch beurteilt wird, und die Konjunktur des Erlagens geklärt hat, den Handel in Kreisläufen in Basel zu inspizieren. In Berlin waren Schecks auf unverständlicher Basis gesucht. Der Übergang bei den Banken war minimal. Auch die Bank, die in den letzten Tagen als Käufer am Montanmarkt auftrat, hatte heute keine neuen Aufträge, so daß die Kurse am Montanaktienmarkt nach gut behaupteter Eröffnung nachgaben. Die von der Landesbank der Rheinprovinz geforderte neue Staatsanleihe verblieb ebenfalls. Meldungen über eine Ermäßigung der Stillhaltebeschlüsse seitens der Londoner Gläubiger blieben auf die Tendenz einwirkend. Auf dem Aktienmarkt verloren von Montanwerten Westfälische im Verlaufe 2%. Farben waren behauptet. Burdach am Kalksteinmarkt nach dem gestrigen Rückgang etwas erhöht. Elektrowerte lagen schwächer. Nur Westfälische waren anfangs beachtet. Siemens verloren 2%. Der Kurs für Reichsbankanteile wurde um den Dividendenabschlag von etwa 10% gekürzt. Banken waren wieder unverändert. Am Rentenmarkt waren die Kurse wenig verändert. Reichsbahnvorzugsaktien bröckelten leicht ab. Schuldverschreibungen wurden auf gestriger Basis gehandelt.

Der Geldmarkt war unverändert. Tagesgeld bewegte sich zwischen 6,5 und 6,75%. Diskonten lagen ruhig. Von Werten für London-Rabel mit 2,02, Rabel-Paris mit 2,30 und Rabel-Amsterdam mit 2,4700.

In der zweiten Kurstunde stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Die Kurse konnten sich überall behaupten. Westfälische überboten ihren gestrigen Kurs um 1%. Bei den anderen Aktien, Börsener und Rhein. Stahlwerte. Am Elektromarkt lagen Siemens etwa 2% schwächer gegen gestern. Schwedische bröckelten etwas ab. Interesse bestand für Kalksteinwerte, in Erwartung einer weiteren Verständigung innerhalb der europäischen Kalksteinindustrie. Der Rentenmarkt lag regungslos. Dresdner und Danabank waren etwas niedriger. Von Renten lagen Reichsbahnvorzugsaktien schwächer. Auch Schuldverschreibungen unter den gestrigen Höchstkursen. Am Obligationenmarkt bestand für Krupp, Ver. Stahl und Wag. Interesse. 7%ige preussische Zentralbank- und Pfandbriefe wurden 1/4% und 7%ige Berliner Hypothekendarlehen-Pfandbriefe 1/4% höher bezahlt.

Die Börse schloß wenig verändert. Montanwerte unverändert fest. Am Kalksteinmarkt lagen die Werte der Gesellschaften etwa 2% unter den gestrigen Notierungen. Farben schlossen behauptet. Elektrowerte ruhi- gen. Reichsbank bröckelten gegen Schluss ab. Wie wir hören, dürfte die Börse vorläufig in den ersten Apriltagen für den offiziellen Verkehr wieder geöffnet werden. Die variablen und Terminwerte werden fortlaufend amtlich notiert, und am Kassa- und Rentenmarkt werden Einheitskurse festgelegt.

In Dresden

Veränderte sich das geschäftliche Bild auch heute nicht. Die Grundstimmung erwies sich aber als recht widerstandsfähig. Somit ist auf dem Aktienmarkt zu wünschen, daß sich diese wiederum nur auf einige Sonderwerte, und zwar wurden Aca, Rosenthal-Porzellan, Gebe & Co. sowie Radeberger Exportier auf Grund ihrer letzten Kurse, Schönderr + 3,25 und Schönderrhof 8% niedriger aus dem Markt genommen. Außerdem bestand Nachfrage zu höheren Kursen für Waldschloßchen mit + 2, Pellenberg, v. Döden, Altmann, Sonntag, Krause & Baumann und Wilmosa mit + 1. Auf dem Markt für festverzinsliche Anleihenwerte rückte das Geschäft nahezu vollständig. Lediglich kleinere Beträge Goldanleihe wurden zu wenig veränderten Kursen umgesetzt, während Staats- und Stadtanleihen völlig vernachlässigt blieben.

Auslandsbörsen uneinheitlich

Nach der starken Verkäuflichkeit am Vortag, kam am Donnerstag an der New Yorker Börse

wieder eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch. Insbesondere zeigte man sich in Vorlesungen außerordentlich lebendig über die Senkung der Londoner Diskontsätze, die für einen Beweis der sich anhaltend befürchteten Finanzlage Englands erachtet wurde, besonders, daß sie zu einem Zeitpunkt erfolgt ist, in welchem das Vertrauen Europas durch den Selbstmord von Krugers eine Erschütterung erfahren hat. Die Bankiers erwarteten, daß eine ähnliche Entwicklung auch bei den Federal Reserve Banken eintreten werde, wenn auch wahrscheinlich nicht in unmittelbarer Folge. Die Märkte lagen bei geringfügigen Kursveränderungen anfangs zwar leicht, bald wurde jedoch ein leiser Grundton unverändert, und es vermochten sich Gewinne bis zu einem Dollar durchzusetzen. In der letzten Vorlesung griff die Aufwärtsbewegung auf fast alle Märkte über, da weitere Deduktionen im Hinblick auf den günstigeren Einnahmestand der Chesapeake and Ohio Rr. vorgenommen wurden. Trotz eines geringfügigen Rückslages gegen Ende des Verkehrs konnte der Schluss als recht fest bezeichnet werden.

An der Londoner Börse

Erreichte das Geschäft im Effektenverkehr kein größeres Ausmaß. Die Kursgestaltung war ziemlich unregelmäßig, besonders bei Eröffnung war eine klare Tendenz nicht zu erkennen. Eine Sonderbewegung hatten wieder britische Staatspapiere zu verzeichnen. Die Budgetausichten wurden günstiger beurteilt, vor allem stimuliert aber im Verlaufe die unerwartet kommende Ermäßigung des Diskonts bei der Bank von England. Man neigt der Ansicht zu, daß durch die niedrigeren Zinssätze ein Erfolg der Konversion von Regierungsbonds sichergestellt und auch der Weg für eine Konvertierung der Kriegsanleihe geebnet sei. Deutsche Anleihen lagen ziemlich matt. Schwedische Werte unterlagen merklichen Schwankungen; nach schwächerer Eröffnung konnten sie sich vorübergehend etwas erholen, die Kursbewegung blieb aber unsicher.

Beruf gegen die Devisenvorschriften

In letzter Zeit sind gegen verschiedene Firmen Strafverfahren eingeleitet worden, weil sie die ihnen zur Verfügung stehenden Waren bewilligten Devisenkontingente nicht abzurufen haben. Da auch nur eine sehr geringe Kontingentüberverbreitung zu verzeichnen, meist einer Strafzahlung führt, ist besondere Sorgfalt zu empfehlen. — Häufig hinterlegen die Firmen ihre allgemeinen Genehmigungsbescheide bei der Bankverbindung, durch die sie die zur Bezahlung von eingeführten Waren erforderlichen Devisen anschaffen lassen. Auch die eingehenden Rechnungen werden der Bank zugestellt. Die

Die Preistendenz an den Weltrohstoffmärkten

Noch immer ungeklärt

Je länger die weltwirtschaftliche Depression anhält, um so größere Hoffnungen werden an jede, auch die kleinste Unterbrechung des Preisrückganges an den Rohstoffmärkten geknüpft. Mitte Februar 1932 bahnte sich an vielen Rohstoffmärkten wiederum eine festere Tendenz an. Und wiederum erobert sich die Frage, ob hierin nur eine vorübergehende Unterbrechung oder das Ende der Rohstoffkrise zu sehen sei. Zweifellos ist, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ausführt, an einer Reihe von Märkten die Anhäufung von Vorräten fast zum Stillstand gekommen, so daß mit gutem Recht von gewissen Konsolidierungstendenzen gesprochen werden kann.

Jedoch gelte sich bei manchen Charaktereigenschaften (Zucker, Baumwolle), unerwartete Widerstände bei der Durchführung weiterer planmäßiger Produktionsreduzierungen.

Diese Widerstände können die sich anbahnende Stabilisierung der Preise erneut bedrohen. Dazu kommt, daß immer mehr Länder sich dem freien internationalen Warenverkehr verschließen und so dem Abfluß der Vorräte neue Hemmnisse bereiten. Andererseits hat

auf einzelnen Rohstoffmärkten der Verbrauchsgüterindustrie die Nachfrage in den letzten Monaten eindeutig zugenommen;

bei den Rohstoffen der Produktionsgüterindustrie dagegen ist zunächst eher noch mit einem weiteren Rückgang als mit einer Belebung der Nachfrage zu rechnen.

Gegen die Auffassung, daß die Preisbelebungen im Februar das Ende der Rohstoffkrise schlechthin bedeute, spricht vor allem die Tatsache, daß

die Belebung der Weltmärkte mit verschiedenen Momenten ausantritt, deren langfristige Wirkungen nicht von Dauer sein können:

Hierzu gehören vor allem die Voreindeckungen Großbritannien im Hinblick auf die am 1. März in Kraft getretenen Zölle, sowie die bisher rein psychologischen Folgen der amerikanischen Kreditmaßnahmen. Darüber hinaus dürften die Weltmärkte seit kurzem wieder unter saisonmäßigen Einflüssen stehen. Da sich die Rohstoffpreise im Februar trotzdem im ganzen nur wenig erhöht haben und zuletzt sogar schon wieder leicht zurückgegangen sind, ist anzunehmen, daß ohne die erwähnten vorübergehenden Einflüsse die Weltmarktpreise wohl kaum hätten steigen können. Ein Fortschritt auf dem Weg zur Vereinigung der Weltmarktlage ist dagegen darin zu sehen, daß

die Erzeugung verschiedener Produkte dem stark gesunkenen Verbrauch mehr und mehr angepaßt

worden ist. Das gilt in erster Linie für pflanzliche Rohstoffe und für Textilrohstoffe. Bei Weizen und Baumwolle hat sich die Besserung der Vorratslage bereits auf die Preistendenz übertragen. Gegenwärtig liegen die Weltmarktpreise für Weizen um fast 20% für Baumwolle um mehr als 20% über ihrem letzten Tiefstand. Ähnlich war die Entwicklung der Preise für Roggen, Gerste, Hafer und Rasse, deren letzter Tiefstand ebenfalls bereits mehrere Monate zurückliegt. Die Preise einer Reihe weiterer landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Mais, Kaffee, Tee, Wolle, Seide, Jute, Hanf und Flachs, sind zwar noch bis vor kurzem oder sogar bis zur Gegenwart weiter gesunken; doch hat sich der Rückgang überwiegend beträchtlich verlangsamt. Es kann insoweit angenommen werden, daß sich auch an diesen Märkten das Niveau zwischen Angebot und Nachfrage allmählich etwas mildert. Am Zuckermarkt dagegen droht sich die Lage erneut zu verschärfen. Auf dem Baumwollmarkt macht sich seit kurzem eine ähnliche Unsicherheit bemerkbar, seitdem bekannt geworden ist, daß sich die amerikanischen Farmer unter dem Einfluß festlicher Preise nur zögernd der im vergangenen Herbst beschlossenen Anbauverminderung anschließen. Die

Märkte für pflanzliche Rohstoffe könnten im ganzen als verhältnismäßig belebt gelten, wenn es gelänge, das Angebot aus den Ernten des Jahres 1932 klein zu halten. Jedenfalls ist hier die Lage im Augenblick günstiger als auf den Märkten für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte und für Rohstoffe der Produktionsgüterindustrie. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse unterliegen dagegen nach wie vor einem starken Druck. Die Vorräte von Kautschuk, Kupfer und Blei nehmen weiterhin zusehends zu. Den Produktionsgüterrohstoffen droht angesichts der Konjunkturlage in den Industrieländern ein weiterer Abwärtsrücken. Der Preisrückgang am Kupfermarkt hält trotz wiederholter Anläufe zu einer Belebung an. Die Aufhebung des internationalen Bleipools und die Befreiung des Zinkmarktes durch die englischen Zölle sind deutliche Beispiele für die Schwierigkeiten, die hier noch überwunden werden müssen.

Forderungen des Groß- und Uebersch Handels zur Lage

Am 15. und 16. März tagten Präsidium und Vorstand, sowie der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Uebersch Handels, um zu den wichtigsten schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Das Ziel unserer gegenwärtigen Wirtschaftspolitik müsse sein, zu der früheren unbehinderten Weltwirtschaft mit größtmöglicher Belebung zurückzukommen; denn Deutschland sei darauf angewiesen, seinen Außenhandel nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern die Ausfuhr mit allen Mitteln zu steigern. Der Reichsverband habe durchaus Verständnis dafür, daß auf Grund der uns auferzwungenen Kampfmaßnahmen, gleichgültig ob sie in Devisenkontingenten, Zollwällen oder ihrer Ursache haben, der Verkehr gehemmt wird, unter Anpassung an die gegebenen Verhältnisse

Verteidigungsmassnahmen

unterstützt zu ergreifen, die sich aber nach der Eigenart der zu behandelnden Fälle zu richten hätten. Eine Einfuhrdrosselung bedeute nicht etwa automatisch eine Verbesserung der Devisenlage. Es müßten dabei die unausschließlichen Rückwirkungen auf unsere Ausfuhr berücksichtigt werden, ferner die Verminderung der Einnahmen des Fiskus durch die Zollausfälle. Oberster Grundsatz und Ziel müsse daher sein, den Warenaustausch und Handelsverkehr soweit aufrechtzuerhalten, wie es in dem jetzigen „Kriegszustand“ irgendwie noch möglich ist. Die gegenwärtige Außenhandelsbilanz zeige deutlich, daß es unvermeidlich sein wird, sofort Verhandlungen sowohl zwecks Senkung der Zinssätze als auch Dinausschiebung der Termine für die Kapitalrückzahlungen aufzunehmen. Hier müßten unbedingt weitestgehende Erleichterungen geschaffen werden, um die

Devisenlage

zu bessern und zu vermeiden, daß diese eine vollkommen Schrumpfung des Waren-Importes und -Exports veranlassen.

Die Beratungen beschäftigten sich dann weiter mit den teils geplanten, teils bei der Ausfuhr nach Frankreich bereits durchgeführten

Kontingentierungsmassnahmen

Soweit solche sich als notwendig erweisen sollten, müsse unter allen Umständen die Parität zwischen Industrie und Handel unter Dinausziehung von Regierungsvertretern hierbei sichergestellt werden. Auf das Entscheidende müsse es abgesehen werden, daß offenbar Bemühungen einiger Fachverbände der Industrie darauf gerichtet seien, unter Ausschaltung des Handels die Bewirtschaftung der Kontingente unter völlig einseitig industriellen Gesichtspunkten vorzunehmen. Schon zeichnen sich Mißstände ab, die die größte Aufmerksamkeit der Regierung erfordern, wenn nicht alle Erfahrungen der schlimmsten Zeiten der Zwangswirtschaft sich wiederholen sollten.

Berliner Sterlingkurs

am 18. März

Im Mittel 15.25 (am 17. 3. 15.25)

Nehmen geben, wie amtlich erklärt wird, auf diese Weise jede Kontrolle über die Einzahlung des Devisenkontingents aus der Hand. Führt die Bank Zahlungen aus, die von dem Kontingent nicht mehr gedeckt werden, mag dies auch schließlich geschehen (z. B. auf Grund eines Nebenverkaufes), so fällt dieser Verkauf auch der Einzahlung zur Last, denn es ist mit den Anforderungen an die Sorgfalt eines Kaufmanns, die er unter den gegebenen Umständen in Devisenangelegenheiten aufwenden muß, nicht vereinbar, wenn er die Erfüllung der Zahlungen nach dem Ausland seiner Bank überläßt, ohne eine Kontrolle über den ihm eingeräumten Devisenbetrag auszuüben. Damit mißbraucht er das ihm durch Erteilung einer allgemeinen Genehmigung entgegengebrachte besondere Vertrauen und handelt fahrlässig.

Wohenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden vom 15. März 1932.

	15. März	7. März
Wohlbestand		
Deckungsfähige Devisen	2 048 000.—	2 038 750.—
Sonstige Wechsel und Schecks	45 283 208.38	45 207 868.60
Deutsche Scheckeinlagen	125 442.30	126 805.88
Noten anderer Banken	17 163 935.—	17 334 280.—
Vommando-Forderungen	2 218 729.30	2 334 848.45
Wertpapiere	14 640 166.08	14 681 982.44
Sonstige Aktiva	23 122 602.40	18 504 164.28
Passiva		
Grundkapital	15 000 000.—	15 000 000.—
Rücklagen	5 835 000.—	5 835 000.—
Vortrag der umlaufenden Noten	68 319 350.—	68 308 050.—
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	20 119 065.26	15 883 335.96
An eine Rückbildungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	11 031 545.80	11 153 313.68
Sonstige Passiva	5 832 205.68	5 242 184.01
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen im Inlande zahlbaren Wecheln	295.70	182.70

Reichsbankzinsfüße

seit 9. März 1932

Wechseldiskont 6%

Kontokorrentdiskont 7%

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Institut der Berliner Börsenvereine für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

in Berlin	Parität	18. März 1932		17. März 1932	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos-Aires . . . 1 Pp.-Peso	1,782	1,073	1,077	1,073	1,077
Canada . . . 1 Doll.	4,198	2,746	3,754	3,766	3,774
Indien . . . 1 Pfd.	8,459	—	—	—	—
Japan . . . 1 Yen	12,082	1,249	1,251	1,248	1,251
Kairo . . . 1 Pfd.	20,853	15,84	15,48	15,64	15,58
London . . . 1 Pfd.	20,428	15,23	15,27	15,23	15,27
Newyork . . . 1 Doll.	4,188	4,208	4,217	4,208	4,217
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,502	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay . . . 1 Gdpeso	4,35	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam . . . 100 Gld.	169,74	169,83	170,27	170,03	170,37
Athen . . . 100 Dr.	5,448	5,445	5,455	5,455	5,455
Brüssel . . . 100 Belg.	58,37	58,76	58,88	58,74	58,86
Bukarest . . . 100 Lei	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest . . . 100 Pengö	73,42	58,94	57,06	56,94	57,06
Danzig . . . 100 Gld.	81,72	82,07	82,25	82,07	82,25
Helsingfors . . . 100 M.	10,573	7,633	7,647	7,613	7,627
Italien . . . 100 Lire	22,09	21,76	21,80	21,78	21,82
Jugoslawien . . . 100 Dinar	7,38	7,413	7,427	7,413	7,427
Kuwait . . . 100 Lira	41,98	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen . . . 100 Kr.	112,50	83,82	84,08	83,97	84,13
Lissabon . . . 100 Esc.	18,572	13,88	13,81	13,89	13,91
Oslo . . . 100 Kr.	112,50	82,57	82,43	82,42	82,58
Paris . . . 100 Fr.	16,45	16,57	16,61	16,57	16,61
Prag . . . 100 Kr.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.) 100 Kr.	112,50	87,73	87,87	87,73	87,87
Riga . . . 100 Lats	81,90	79,77	79,88	79,77	79,88
Schweden . . . 100 Kr.	81,00	81,41	81,57	81,42	81,58
Sofia . . . 100 Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . . . 100 Pes.	81,00	32,12	32,18	32,12	32,18
Stockholm . . . 100 L. K.	112,50	83,62	83,78	83,57	83,73
Tallinn (Estl.) 100 Kr.	112,50	109,28	109,61	109,39	109,61
Wien . . . 100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* Berlin, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30, London 47,15 bis 47,30.

* Dresden, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Hamburg, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Köln, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Frankfurt, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Leipzig, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Breslau, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Chemnitz, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Elberfeld, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Düsseldorf, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Essen, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Gelsenkirchen, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Hagen, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Hamm, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Münster, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Osnabrück, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Paderborn, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Regensburg, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Saarbrücken, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Schwerin, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Stralsund, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Trier, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Ulm, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Weiden, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

* Würzburg, 18. März, 11 Uhr. Devisenkurs. Auszahlung Paris 47,15 bis 47,30, Rotterdam 47,15 bis 47,30, Polen 47,15 bis 47,30, Wien 47,15 bis 47,30.

